

Wenn Wahrheit nur eine Meinung ist

60 Schüler auf der Bühne: Deutsch-polnischer Jugend-Theateraustausch in der UK 14

Kassel – Was ist Wahrheit? Warum ist diese wichtig? Wie können wir Falschaussagen erkennen? Und was hat das mit uns zu tun? Diesmal ging es beim deutsch-polnischen Jugend-Theateraustausch, der seit 2003 jährlich mit Jugendlichen der Jacob-Grimm-Schule in Kassel und vom Gymnasium Marcinek Poznan (Posen) stattfindet, genau darum.

Jeweils 30 Schüler von beiden Schulen erarbeiteten das Thema fünf Tage lang mit großem Engagement in vier Workshops in der Evangelischen Akademie in Hofgeismar. Die Musikgruppe wurde von Florian Brauer und Ede Müller geleitet, die Theatergruppe von Simon Aulepp und Jörg Geßner und der Workshop „Theater und Medien“ von Annika Dettmer und Krystian Gradecki. Den Tanzworkshop leiteten Magdalena Marcinkowska und Wiesława Wójcik.

In einer großartigen Szenecollage, für die es tosenden Ap-



In der UK 14: Schüler der Jacob-Grimm-Schule und vom Gymnasium Marcinek in Poznan (Posen) beim Musizieren. Sie sind Teilnehmer des Workshops „Musik“ des deutsch-polnischen Theateraustauschs zum Thema „Wahrheit“. FOTO: BETTINA WIENECKE

plaus im voll besetzten Kultur- und Konferenzraum des Tagungsorts in der Unteren Karlsstraße 14 (UK14) gab, fügten sich die Bereiche zusammen. Auf

mehrstimmigen Chorgesang folgte Musik aus der US-amerikanischen Filmkomödie „Die Truman Show“ und dem Film „The Greatest Showman“

(„This is me“). Mit ihrem Hit „True Colors“ wurde die Sängerin Cyndi Lauper zitiert. Es gab beachtliche Leistungen im Gesang und an den Instrumenten.

„Was fällt dir zum Thema Wahrheit ein?“, fragten sich die Schüler. Ein auf Englisch geführter Streit rückte in ein anderes Licht, als die Vorgeschich-

te beleuchtet wurde. „Ist die Wahrheit heutzutage nur noch eine Meinung?“, fragten sie die Workshop-Teilnehmer. „Love is the Key“ („Liebe ist der Schlüssel“) stellten sie schließlich fest.

In aufwendigen Filmszenen griffen sie Historisches auf Italienisch sowie Fashion- und Koch-Shows auf, unterbrochen durch Werbespots zu einem „wahrhaftigen“ Duft namens „Truth“. Nach einer mitreißenden Tanzperformance folgte noch der Kanon „Welcome to Kassel“, der mit dem begeisterten Publikum angestimmt wurde.

Veranstalter des Jugend-Theateraustauschs sind die Wellbeing Stiftung Kassel und Regionet Poznan in Kooperation mit den Gymnasien. Eine ergänzende Förderung gibt es vom deutsch-polnischen Jugendwerk und dem Land Hessen. Im September folgt eine Aufführung in Poznan.

BETTINA WIENECKE



Furiös und feinfühlig: Gitarristin Yasi Hofer beim Konzert im Theaterstübchen. FOTO: ANDREAS FISCHER

Sägende Soli mit Schellenkranz

Rockige Glückseligkeit beim Auftritt von Yasi Hofer im Theaterstübchen

Kassel – Vielseitigkeit wird in der Rockmusik „Yasi Hofer“ geschrieben. Die Gitarristin ist eine Art musikalischer Blumenstrauß und hat als solcher bereits für Steve Vai und Helene Fischer gearbeitet oder die Community des Herzberg-Festivals in Höhenflüge versetzt. Sprühende Immersionen im scheppernden Trio begrüßten auch die mehr als 90 Gäste bei ihrem Auftritt am Donnerstag im Theaterstübchen.

Dem Auftakt der Kassel-Premiere mit den knalligen Becken von Drummer Christoph Scherer lassen Hofer und Bas-

sist Steffen Knauss eingängigen Classic Rock folgen, bei dem auch Hofers röhrende Vocals zur Geltung kommen.

Ein wenig kommt man sich vor, als könnte das Jahr anhand zahlreicher aktueller Krisen kaum schnell genug herumgefallen. Das Ziel, für einen Abend im Moment zu leben, erreicht das Konzert durch furiose Saitenmagie bereits in kürzester Zeit. Dabei werden Bluesrockers ebenso abgeholt wie Freunde technisch versierter Melodien. In einen Titel mit sägenden Soli gliedert sich der im ruhigen Zwischenspiel überraschend

auftauchende Schellenkranz erstaunlich gut ein. Scherer lässt bisweilen ein metallisches Knistern oder kurze Ruhemomente zu.

Yasi Hofers weniger explosive, reduzierte Momente leiten Einlagen von Knauss ein. Sogar Funk ist da ephemere zu hören. Im Gegensatz zur Spieldauer ist der Impact der Set-Dramaturgie gar nicht kurzlebig: heiteres Klatschen aus dem Publikum. Ein atmosphärischer Crescendo-Aufbau hätte durchaus so lange stattfinden können, wie es wohl moderne Ausläufer des Progressive-Rock

an so einer Stelle getan hätten. Ein Stück träumerische „Freiheit“ stellt sich am wunderbar gestalteten Ende der so betitelten Komposition ein. Balladesk behandeln Hofer und ihre Mitstreiter die Diskrepanz zwischen Materialismus und bleibendem Glück: Verspielt und sanft sind die Passagen um den Song „Freedom“.

Der Freiheitsgedanke steht der Band vortrefflich. Besonders Herz fließt aber ins neue Banner, welches das Bellen ihrer verstorbenen Hündin Ronja als Audiodatei zeigt.

CHRISTIAN MISSLER

„Die Musik klingt jeweils frisch und neu“

INTERVIEW Der Kasseler Cellist Leonhard Disselhorst kommt mit dem Vision String Quartet in die Erlöserkirche

Kassel – Das junge, Genre grenzen überschreitende Ensemble Vision String Quartet aus Berlin gastiert am 29. Januar in der Erlöserkirche Harleshausen. Cellist Leonhard Disselhorst hat Kasseler Wurzeln. Wir sprachen mit ihm über das Programm und wie man sich heute als Streichquartett aufstellt.

Herr Disselhorst, Sie bringen unter anderem Edvard Griegs Streichquartett g-Moll nach Kassel mit. Was ist Ihnen daran wichtig?

Wir haben das Stück neu erarbeitet. Es liegt uns sehr, weil es volkstümliche Musik integriert, auch wir werden auf unserem kommenden Album viele Folk-Nummern präsentieren, etwa aus Iran, dem Balkan und Skandinavien. Wir spielen den Grieg als letztes, es ist ein mächtiges, opulentes Werk. Aber gut bekömmlich.

Davor kommt Brahms' Streichquartett Nr. 1.

Bei ihm hat es ja gedauert, er hat etwa 20 Kompositionen vernichtet, bis er dieses Streich-

quartett veröffentlicht hat. Wir müssen also die Frage beantworten, warum er dies nicht auch vernichtet hat. Es ist nicht einfach zu spielen. Man merkt, dass Brahms Pianist war, kein Streicher. Das Werk ist aber wirklich toll, sehr tiefgehend, man muss sich damit auseinandersetzen. Das mögen wir.

Wie passt das Eingangsstück dazu, Anton Webers „langsam Satz“?

Es-Dur passt tonal zu Brahms c-Moll. Bei Webern denkt man an Atonales, das ist hier aber nicht der Fall, das Stück ist ein guter Abholer in den Abend. Für uns ist es das Warm-up für den schweren Brahms.

Ihr Ensemble verarbeitet auch andere Genres. Wie beeinflusst es den Jazz, wenn man aus der Klassik kommt?

Die Musik beeinflusst sich in beide Richtungen. Das improvisierende Element des Jazz bringt uns auch für die Klassik Freiheit. Da wird oft starr und fest gespielt, es geht um exakte Reproduzierbarkeit. Und dann



Im Bällchenbad: Das Vision String Quartett mit Celist Leonhard Disselhorst. FOTO: VISION STRING/NIH

kommt die Lässigkeit des Jazz und das Bewusstsein, Du machst keine Fehler, Du improvisierst. Das führt dazu, dass die Musik – auch in der Klassik – jeweils frisch und neu klingt. Nicht einfach runtergespielt. Das kann man wahrscheinlich in unserem Spiel auch hören.

Wie sind Sie zu diesem Zugang gekommen?

Unser erster Geiger hat auch Jazz studiert. Und wir alle kom-

ponieren und bringen Interesse an anderen Genres mit. Auch die technische Ausbildung macht einen Unterschied.

Und umgekehrt?

Wenn wir Folk oder Pop spielen, ist unsere Attitüde wiederum anders, manchen werden wir darin zu klassisch klingen.

Sie erwähnten Ihr neues Album. Wann kommt das?

Wir hoffen, in diesem Jahr. Es

ZUR PERSON

Leonhard Disselhorst (34) aus Kassel besuchte die Waldorf-Schule und legte 2010 sein Abitur ab. Schon als Teenager spielte er Cello bei dem Harleshäuser Kirchenmusiker Matthias Enkemeier. Mehrfach Preisträger bei Jugendmusikwettbewerben in Karlsruhe, Master in Cello und in Quartettspiel in Berlin. Seit 2012 Mitgründer des Vision String Quartet. Außerdem unterwegs mit einem Cello-Duo. Er lebt in Berlin.

Was steht für das Vision String Quartet dieses Jahr auf dem Programm?

Viele Live-Konzerte. Wir freuen uns besonders auf drei Auftritte mit Orchestern, in Heilbronn mit einem Streichorchester, in Mannheim und dann in Düsseldorf mit den Symphonikern.

Was machen Sie persönlich außerdem?

Wir haben in Berlin-Steglitz einen neuen Konzertverein gegründet. Tonhain-Kollektiv. Damit bespielen wir ein ehemaliges Kino aus den 1910er-Jahren. Es soll ein Ort für Kammermusik sein und Aufführungsmöglichkeiten geben. Aktuell läuft eine Konzertreihe, die sich mit dem Einfluss von Maschinen und Technologie auf Musik beschäftigt. Diese Konzerte von „Season 1: Machine Counterpoint“ bauen aufeinander auf. Vom Metronom bis zur Künstlichen Intelligenz.

BETTINA FRASCHKE

Mittwoch, 29. Januar, 20 Uhr, Erlöserkirche Harleshausen. kirche-harleshausen.de